

Einleitung.

Das Gewerk, dessen Entwicklungsgang und Wirken, dessen Bedeutung und Einfluß, dessen auf unsere Zeit überkommene Produkte und dessen hervorragende Meister wir auf nachstehenden Bogen zu beschreiben versuchen wollen, ist eins der bedeutendsten und achtungswerthesten unter allen, welche eine selbstständige Geschichte aufzuweisen haben. Seine Chronik bildet darum auch einen Theil der deutschen Kunstgeschichte. Nicht nur, daß der Arbeiter und Schmiede in den edlen Metallen schon zu den Zeiten des grauen Alterthumes gedacht wird, — nicht nur, daß Mönche, Aebte, Fürsten, ja sogar ein Kaiser sich einst mit dem Goldschmiedehandwerke befaßten, — nicht nur, daß die Aelternväter dieser Kunst jene Zeichen verfertigen mußten, welche als die Embleme der höchsten irdischen Würden und Macht galten, — nein, auch ganz neue, jetzt bestimmt geschiedene, nunmehr selbstständig dastehende Richtungen der Kunst, fanden ihr Entstehen und ihre erste Pflege, ihre weitere Ausbildung und die Grundlage zu ihrer spätern Bedeutung innerhalb der Kreise des Goldschmiedehandwerks. Die Goldschmiede der frühesten Zeiten waren zugleich die, welche das weltgebietende, das Alles normirende Geld prägten; sie waren im Mittelalter die Hausgenossen der Münzmeister, sie mußten die Metallmischungen bereiten und prüfen und für deren richtigen Werth Einstand leisten.

Die Kunst des Gravirens und Stempelschneidens hatte ferner ihre Wiege in der Goldschmiedewerkstätte stehen, und bis in die neueste Zeit herauf stammen die größten Meister der in Erz grabenden Kunst aus unserm Gewerk. Bildhauer und Bildschnitzer des Mittelalters, deren Namen wir heut zu Tage